

## *Analyzing Anylysis oder Vom Nutzen und Nachteil der Analyse für die Musikwissenschaft*

---

### Vortrag von Dörte Schmidt (Berlin)

Begrüßung und einführende Worte von

**Nikolaus Urbanek:** Ist Analyse die Kernkompetenz der Musikwissenschaft? Was können wir, was die anderen nicht können?

**Dörte Schmidt** verweist zunächst auf die „historische Krankheit“. „**Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben**“, ist ein 1874 erschienenes Werk Friedrich Nietzsches; Er kritisiert darin seine akademischen Zeitgenossen, die seiner Meinung nach die Bedeutung der Geschichtswissenschaft entweder überschätzen oder verkennen. „...hin zu dem, was dem Dasein den Charakter des Ewigen und Gleichbedeutenden giebt(sic), zu Kunst und Religion.“<sup>1</sup>

Ein Video-Ausschnitt von Thom York „Analyze“ (1968), (Youtube);

Sind wir so beschäftigt, dass wir keine Zeit mehr für Analyse haben?

Historischer Ausblick: seit 1970 ist der Pioniergeist verflogen;

2006: Analyse besteht im Durchdenken und Sinn-Beweisen;

Adorno hat 1955 einen Aufsatz veröffentlicht mit dem Titel „Bach gegen seine Liebhaber verteidigt.“ Er wendet sich darin gegen die Vorstellung, Bach sei der "Vollender des Mittelalters", er sei lediglich an "Formel [...] Symmetrie [und] regelhafte[m] ordo" orientiert gewesen. Bachs Liebhaber schätzten also nach Adorno an Bach etwas, was in seiner Musik gar nicht enthalten sei.

Aristoteles: Rückführung der Analyse auf ihre Form „Formale Analyse“

Descartes: „eine philosophische Methode, die historischem Wandel unterzogen ist“

Analyse: „Wie ist die Welt beschaffen?“

Fachlexika:

Im 19. Jh. Null Aussagen dazu

Riemann 1916: Analyse = die Auflösung eines Zusammengesetzten in seine Bestandteile“

1927: kein Beitrag

---

<sup>1</sup> Kapitel 10: KSA (*Sämtliche Werke*, Kritische Studienausgabe in 15 Bänden) 1, S. 330

MGG 1949: „Analyse ist jede Zergliederung, Deutung und Erklärung eines Werkes“

Carl Dahlhaus, Hans H. Eggebrecht: „Wertung“ aus der Analyse wieder herausgenommen, rhythmische und harmonische Analyse

1978: semantische Analyse

1994 neue MGG: Analyse als Sinnfrage

New Grove: wie Eggebrecht nur breiter und weiter gefaßt

1980: breiter Anspruch auf den analytischen Ansatz

Analyse als kritisierende Kommunikativität

Analyse = Interpretation

Analyse= performativ durch Sprache oder Schreiben

„hinterher wissen wir mehr als vorher“

Wikipedia: Analyse ist Hilfe für Auswendiglernen einer Komposition

Engl. Wikipedia: „How does this music work?“

New, new Grove, 2000 : Analyse mit Argumenten aus der Musik, Analyse nach: spezifisch, Nähe zur Präsentation, intellekt. Stimmigkeit, Sinn, wie zur Ästhetik, zur Systematik, welcher Deutungsanspruch;

Leo Treitler: Zweifel an der Objektivität einer Analyse

Pieter van den Toorn:

Die Befürworter der "New Musicology" Behauptung, dass technische Methoden der Musik-Analyse konservativ, elitär, positivistisch und emotional uninteressant sind. Pieter C. van den Toorn bestreitet dieses Vorbringen, mit der Frage warum kulturelle gesellschaftspolitische oder geschlechtsspezifische Studienansätze zur Musik mehr demokratisch oder expressiv gehalten werden sollten als Inhalt oder Auswirkung der Musik. Warum sollte Musikanalyse eines größeren ästhetischen Zwecks unfähig sein? Er kritisiert die „New Musicology“ für den Rückzug aus Fragen der musikalischen Unmittelbarkeit durch die Konzentration auf kulturelle Fragen. In späteren Kapiteln verteidigt er die Methoden von Schenkerian und zeigt den Nutzen der technischen Analyse in der Wertschätzung von Beethoven, Debussy, Schönberg und Strawinsky.<sup>2</sup>

Die Frage nach Nutzen und Nachteil kann nur wissenschaftlich beantwortet werden.

Nach 1950: erfolgt eine akademische Verortung, wo gehört die MUWI hin? Die NS-Zeit unterbricht den Verortungs-Vorgang. Nach dem Krieg: Europa und USA

---

<sup>2</sup> Music, Politics, and the Academy

Pieter C. van den Toorn (Author)

Available worldwide; <http://www.ucpress.edu/book.php?isbn=9780520201163>

In den Programmheften wird die Frage gestellt: Wie fühlt sich der Interpret bei der Aufführung? Wie kann er das ans Publikum weitertragen?

Heute: ästhetische Präsenz, nahe an der Musik zu sein

In der MUWI: Zuspitzung auf „Reden über musikalische Strukturen“, gleichzeitig die Möglichkeit, die zeitgenössische Musik da reinzubringen.

Reinhold Brinkmann, Ernst von Siemens Musikpreis 2001: Forschung in der Tiefe der musikal. Sprache:

*In der Begründung der Siemens-Stiftung zur Verleihung des Preises heißt es u.a.: „In Studien zu Schönberg und Stefan George, Schubert und Wilhelm Müller, Schumann und Eichendorff, Wagner und Wagner, Schönberg und Giraud/Hartleben, Rilm und Hölderlin hat erst Brinkmann ins Licht gerückt, was es bedeutet, wenn Komponisten bedeutende Dichtung in ihrer eigenen, in der musikalischen Sprache lesen. Solche Erkenntnis musikalischer Lyrik wächst aus doppelter, darum entsprechend seltener Analysekompetenz in Musik- und Literaturwissenschaft. All dies lässt einen Meister kritischer Musikologie erkennen, der auch mit Sprache subtil umzugehen weiß.“<sup>3</sup>*

USA: „Komposition zuerst, Theorie nachher“

Nachteil: keine spezifischen Diskurse; Eingrenzung auf Eurozentrismus! Analyse ist Teil der MUWI-Toolbox; plural: Analysen (verschiedene!)

Nutzen: grundsätzliche Aussage zur Musikkultur ist immer Konstruktion;

thesenhafter Versuch, den Blick auf die Musik zu schärfen, aus anderer Sicht, von anderen Disziplinen.

Wie kann ich aus der Musik heraus argumentieren?, Was ist die Idee des musikalischen Kunstwerks?

Gibt es die „analytische Krankheit“ im Sinne Nietzsches „historischer Krankheit“?

Es geht um die Haltung, wie wir damit umgehen, die Sicherung von Machtpositionen.

Friedrich Schiller: Geschichtsbild als „universal“, nämlich die Fragen in Richtung „Weltbürgerschaft“

Unterscheidung: Brotgelehrter – philosophischer Kopf

Analyse betreiben wir im philosophischen Kopf!

Fragen nach der Vorlesung:

Ist es nicht auch eine Generationenfrage?

Was ist Zweck der Analyse: etwa „Wie die Welt funktioniert?“

Französische Analyse: eine Frage der Sinnzuweisung?

Was ist, wenn es keine Analyse gibt? Was ist dann mit der Musikwissenschaft?

---

<sup>3</sup> <http://www.beckmesser.de/themen/brink/int.html>

Resümee: Es gibt keine Antworten, nur noch mehr Fragen. Die zu lösen bietet Raum für Generationen!

Zum Vortrag angegebene Literatur:

**Literatur-Auswahl** (neben den einschlägigen Lexikon-Einträgen: MGG, New Grove etc.):

Disciplining Music, Musicology and its Canons, hg. von Katherine Bergeron und Philip V. Bohlman, Chicago 1992

Joseph Kerman, Contemplating Music. Challenges to Musicology, Cambridge/Mass. 1985

Rethinking Music, hg. von Nicholas Cook und Mark Everist, Oxford 2010

Dörte Schmidt, Zwischen allgemeiner Volksbildung, Kunstlehre und autonomer Wissenschaft. Die Fächer Musikgeschichte und Musiktheorie als Indikatoren für den Selbstentwurf der Musikhochschule als akademische Institution, in: Zwischen bürgerlicher Kultur und Akademie. Zur Professionalisierung der Musikausbildung in Stuttgart seit 1857, hg. von Joachim Kremer und Dörte Schmidt, Schliengen 2007 (forum musikwissenschaft 2)

Pieter van den Toorn, Music, Politics and the Academy, Berkeley und Los Angeles 1995

Wissen in der Krise. Institutionen des Wissens im gesellschaftlichen Wandel, hg. von Carsten Kretschmann, Henning Pahl und Peter Scholz, Berlin 2004